

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 38 (1951)
Heft: 12: Unterstufenunterricht ; Jugendschriften

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWYZ. 35. ordentliche Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins am 6. September 1951 im »Schwanen« zu Altendorf.

Präsident Josef Schädler, Trachslau, begrüßt Herrn Erziehungschef Dr. V. Schwander, H. H. Schulinspektor Dr. Wyrsh, Herrn Prof. Dr. Josef Niedermann, Redaktor der »Schweizer Schule«, und seine 85 Kolleginnen und Kollegen. Der Jahresbericht des Vorsitzenden meldet, daß sich die Mitgliederzahl auf 110 erhöht hat, gedenkt der innert Jahresfrist verstorbenen Kollegen Suter Josef, Brunnen, Alfred Schriber, Schübelbach, Alfred Dobler, früher Vorderthal, sowie des einstigen Erziehungschefs Mathä Theiler, Wollerau, und Dr. Marzell Diethelms, Seminarlehrers. Erheben von den Sitzen und kurzes Gebet ehren ihr Andenken. Wiederum sind drei Mitglieder in besser entlohnende Nachbarkantone gezogen. Mehr Sitzleder zeigten die silbernen Jubilaren: Schädler, Trachslau, und Meister, Pfäffikon, zu denen auch der Priesterjubilare Prof. Josef Vogel in Lachen zu zählen ist. Der Vorstand suchte in etlichen Sitzungen und Besprechungen Fragen der Presse, der Pensionskasse, der Besoldung in finanzschwachen Gemeinden und der beruflichen Weiterbildung zu lösen oder zu verwirklichen. In den drei Sektionen des Kantonalvereins pulsiert reges Leben. Die Ehemaligen des Lehrerseminars Rickenbach wollen der einzigen Schwyzer kantonalen Bildungsstätte vermehrte Treue bezeigen durch Zusammenkunft und Mitteilungen. — Der Jahresbericht des Lehrerturnvereins, erstattet vom technischen Leiter, Josef Hegner, Lachen, verzeigt ebenfalls rege Arbeit in Übungen, Kursen und Exkursionen — Zwei Kolleginnen und vier Kollegen treten als Neumitglieder dem Kantonalverein bei. — Der Antrag des Vorstandes, es sei ein Gesuch um höhere Teuerungszulagen an den h. Erziehungs- und Regierungsrat einzureichen, ruft einer teilweise stürmischen Aussprache. Tatsache ist, daß unsere Nachbarkantone um 2000—3000 Fr. höhere Lehrergehälter auszahlen und daß innert wenigen Jahren über 20 tüchtige Lehrkräfte unsern sparsamen Kanton verlassen haben. Warum halten sich verschiedene Gemeinden nicht an die Ansätze der Teuerungszulagen, welche der Regierungsrat als verbindlich festgesetzt hat? Ein Hauptgrund ist sicher der, daß die Steuereinheiten des Kantons zu klein sind und so der Finanzausgleich zugunsten armer Gemeinden nicht spielen kann, wie beispielsweise im Kanton Zürich, wo die Berggemeinde Schönenberg an ein neues Schulhaus 75 Prozent der Baukosten vom Kanton erstattet bekommt. Auffällig und aufrüt-

telnd muß es stimmen, wenn der Kanton für das gesamte Erziehungswesen nur rund Fr. 300 000.—, die Residenz Schwyz hingegen für ihre Gemeindeschulen um die Fr. 400 000.— ausgibt. Die Wogen der Diskussion verebben, indem die Mehrheit dem Antrag des Vorstandes, eine begründete Eingabe zu machen, zustimmt. Der möglichen Umgestaltung der Pensionskasse wird großes Augenmerk gewidmet und vorerst das nächstjährige Gutachten des Versicherungsmathematikers abgewartet. — Der kantonale Lehrerverein erachtet es als angebracht und vorteilhaft, wenn bei den Beratungen für das neue kommende Schwyzer Schulgesetz auch die Wünsche der Fachleute möglichst berücksichtigt werden. Zu diesem Zwecke sollte in der beratenden Kommission die Lehrerschaft stärker vertreten sein. — Dem bessern Kontakt zwischen Behörden, Seminar und Lehrerschaft könnte wie in andern Kantonen ein erweitertes »Schwyzer Schulblatt« dienen. Der Vorstand ist beauftragt, Wege und Mittel dafür zu suchen. — Im Laufe des sonnigen Nachmittags hören die Schulmeister und ihre Gäste einen lehrreichen Vortrag von Hrn. Direktor Hartmann an der Zentrale für Schul- und Volksskino in Bern über den »Schulfilm«. Nachdem auch unser Kanton der Vereinigung angeschlossen ist, kann erwartet werden, daß auch dieses moderne Lehrmittel in den Schwyzer Schulen vermehrt Eingang finde, wozu die drei vorgeführten instruktiven Filme und der vom Lehrerverein zu organisierende Kurs anspornend wirken mögen.

Um 16 Uhr wenden sich die Lehrkräfte heimwärts, mit dem Bewußtsein, für Schule und Volk »fördernd« und nicht bloß »fordernd« in Alt-Rapperswil getagt und beraten zu haben. T

SCHWYZ (T). Dem von Kantonalturninspektor Karl Bolfig organisierten Kurs *Turnen und Heimatkunde* war trotz ungenügender Beteiligung (aus verschiedenen Gründen) bester Erfolg beschieden. Siebzehn Lehrer schulten unter Leitung von Seminarlehrer August Graf, Küsnacht ZH, in der Turnhalle des »Theresianums« in Ingenbohl, auf Exkursionen und im Lauerzersee ihre teilweise eingeroosteten Gelenke und Muskeln. Prof. Dr. Alfred Bögli, vom Seminar Hitzkirch, führte in beredter Weise als bester Kenner des Muotalaufes die Teilnehmer des Kurses ein in die vielgestaltige Geologie (Höhlgrotten, Karren, Gesteine) im Muota- und Bisisthal, in geographisch, volkswundlich, botanisch und zoologisch wissenswerte Tatsachen, die wir Schwyzer Lehrer bisher kaum beachtet hatten. Betriebsbesuche und Lichtbilder ergänzten vorteilhaft Prof. Böglis Ausführungen. Wir bedauern, daß es nicht möglich ist, wieder kombinierte Kurse durchzuführen, wobei weder Körper noch Geist zu einseitig belastet sind.

An den Kursen des *Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform in Luzern* beteiligten sich heuer 47 Schwyzer Lehrkräfte. Gewiss ein Beweis, wie groß auch bei uns der Drang nach Weiterbildung ist, wenn Taggelder familiäre Sorgen verscheuchen.

Die Mitteilungen des Korrespondenten S. in der Nummer v. 1. Sept. der »Schweizer Schule« über die *Lehrergehälter* mögen da und dort zu Mißverständnissen geführt haben, obwohl sie der aufmerksame Leser richtig verstehen mußte. Gewiß sind in größeren Ortschaften unseres Kantons die Lehrergehälter zufriedenstellend. Warum sind aber innert sieben Jahren mehr als 20 jüngere und ältere Lehrer aus dem Kanton Schwyz fortgezogen in besser entlöhnende Kantone, und dies nicht nur aus Bergdörfern, sondern hauptsächlich aus finanziell bessergestellten Gemeinden? Erkläre mir, Graf Orindur... Wenn sich laut Erhebung des Erziehungsdepartementes einige Sekundar- und 20 Primarlehrer eines Gehaltes von 10—12,000 Fr. erfreuen, so steckt hinter diesen anscheinend hohen Zahlen eine nebenberuflich doch enorme Leistung in Kirchendienst und Gewerbeschulen, die bloß um der eigenen Familie und der guten Sache wegen erfüllt wird. Sicher dient dies aber nicht der eigentlichen Schularbeit und der Gesundheit, und *Überstunden werden in jeder Fabrik höher bezahlt*. Darum war das Postulat eines (sozialistischen) Kantonsrates über die Nebenbeschäftigung der Lehrer gar nicht so abwegig, und die Bemühungen des kantonalen Lehrervereins, um eine Verbesserung durch die Teuerungszulagen, mögen wohl in erster Linie den Berglehrern, aber auch den Junglehrern, den weltlichen Lehrerinnen und den kinderreichen Lehrerfamilien zugute kommen. Mit dem Kantonalverband der christlichsozialen Organisationen gehen wir vollständig einig, dass auch der hochw. Geistlichkeit vieler Gemeinden gleich wie der Lehrerschaft ein standesgemäßer Lohn gebührt.

LUZERN. 100. kantonale Lehrerkonferenz. Am Montag nach dem Eidgenössischen Betttag versammelte sich die Luzerner Lehrerschaft im stattlichen Dorf Ruswil zu ihrer traditionellen Jahreskonferenz. Mit feierlichem Gottesdienst, dem der Lehrer- gesangverein durch seine prächtig vorgetragene Messe eine weihevollen Stimmung verlieh, wurde die Tagung eröffnet. Für die sich anschließende Versammlung stellte die Rottal A.-G. ihre geräumigen Garagehallen zur Verfügung.

In seinem Eröffnungswort streifte der derzeitige Präsident, Hr. Lehrer Hartmann, von Altwis, verschiedene Fragen, die den Vorstand während des Jahres beschäftigten, so besonders das neue Erziehungsgesetz und die Gründung einer Pensionskasse für die Lehrerschaft. Leider stießen, wie der Vor-

sitzende erklärte, bei der ersten Lesung des Gesetzes die vom Lehrerverein gestellten Forderungen und Wünsche im Großen Rat auf wenig Gehör; hingegen scheint es, daß auch in der Ratsstube für die Schaffung einer Pensionskasse ein guter Wind wehte. Wichtige Vorarbeiten dazu sind bereits geleistet.

Als dann ergriff Hr. Major i. Gst. Dr. R. Nünlist, *Instruktionsoffizier, Luzern*, das Wort zu seinem Vortrag über: »*Heim, Schule und Militär, Dreiklang der Erziehung.*« Schon die einleitenden Worte verrieten, daß nicht nur ein tüchtiger Offizier, sondern auch ein feingebildeter Mensch und grundsätzlicher Christ zu uns sprach. Zum vornherein anerkennt er den wichtigen Anteil der Kirche an der Erziehung der Jugend. Ausgehend vom Wesen der Erziehung, erklärt der Referent deren große Bedeutung, vom christlich-religiösen Standpunkt aus gesehen. Es gibt nur eine wahre Erziehung, die auf Gott ausgerichtet. Dem Lebensziele unserer Zöglinge: durch persönliche Vollkommenheit die ewige Anschauung Gottes zu erlangen, hat alles zu dienen. Aufgabe des Erziehers ist es daher, im jungen Menschen das rechte Wollen zu wecken, von ihm zu fordern, was er als gut erkannt hat, auch zu tun, und ihn darüber hinaus zu befähigen, auch andere wieder zu diesem ewigen Ziele hinzulenken. Also Heranbildung zum guten Christen! Dann erziehen wir auch gute Vaterlandsbürger und Soldaten. Wo man diesem Prinzip nicht nachlebt, wo der Verstand einseitig gefördert, die Willensbildung aber vernachlässigt wird, zeigt sich in erschreckender Weise der Mangel an sittlicher Haltung. Es klappt die Persönlichkeit auseinander, und die jungen Leute erscheinen unentwickelt und gespalten. Dazu gesellen sich die zahlreichen Schwierigkeiten, die heute die Erziehung sowohl in der Familie als auch in der Schule und in der Rekrutenschule erschweren. Auf letzterem Gebiete erwähnt der Referent vor allem den gewaltigen Unterrichtsstoff, der mit einem Personal erledigt werden muß, das, wie die Unteroffiziere, nur vier Wochen geschult werden kann. Dazu kommt noch gegenüber der Familie und der Schule der Nachteil, daß die U.-O. und z. T. auch die jüngern Offiziere fast im gleichen Alter stehen wie die Rekruten und daher kaum über eine größere Lebenserfahrung und geistigere Reife verfügen, als ihre Untergebenen. Zudem müssen für jede R. S. die Kader neu gebildet werden. Auch für das Instruktionkorps stehen keine »Seminarier« für die Heranbildung zur Verfügung. Es darf daher mit besonderer Genugtuung festgestellt werden, daß die verantwortlichen Stellen unserer Armee trotz diesen Schwierigkeiten in den letzten Jahren eifrig bemüht sind, für die Erziehung der jungen Rekruten einen praktischen Weg zu finden, der den ganzen Menschen mit seinen körperlichen und geisti-

gen Anlagen zum Ziele hat, wobei vor allem durch die Erziehung zur treuen Pflichterfüllung und zur Wahrheit auf dem Wege einer beständigen Selbstkontrolle der Willensbildung eine besondere Bedeutung zukommt. Es ist nur zu wünschen, daß von den heutigen Instruktoren das so hoch gesteckte Ziel auch tatsächlich erreicht werde. Seinen Ausführungen läßt der Referent eine Reihe selbstgemachter Beobachtungen folgen. Bei aller Anerkennung vieler guten Eigenschaften bei den Rekruten rügt er vor allem eine zu große Weichheit und Unselbständigkeit, die manche junge Männer gerade aus guten Familien in die R. S. mitbringen, eine Folge zu großer Verzärtelung in der Jugend. Etwas mehr Selbstsicherheit und Festigkeit von seiten der sonst gut erzogenen jungen Menschen, und es wäre ein Leichtes, die »Zoter« in Schranken zu halten und sie ganz zum Schweigen zu bringen. Wieviel können da Elternhaus und Schule mitwirken, wenn sie ihre Kinder zu Opfergeist und Selbstüberwindung erziehen! Schließlich berührt der Referent noch das sexuelle Problem, das im Militär oft eine so traurige Rolle spielt, und zeigt an einigen drastischen Beispielen, wie junge Rekruten oft infolge Mangel an Aufklärung hereinfallen. Er bittet Eltern und Lehrer in dieser Hinsicht um tatkräftige Mitwirkung durch eine gesunde sexuelle Erziehung. Die höchst interessantesten Ausführungen fanden den mächtigen Beifall der höchst aufmerksamen Zuhörerschaft. In der Diskussion wurde noch auf einige schlimme Erscheinungen vor allem in den Rekrutenschulen hingewiesen, die, wenn sie auch nur vereinzelt vorkommen, doch behoben werden müssen, weil sie mit der Menschenwürde nicht vereinbar sind.

Anschließend folgte das gemeinsame Mittagessen im »Röbli«, wobei der Lehrgesangsverein noch durch einige flott vorgetragene Lieder die letzten Stunden des kollegialen Beisammenseins erheiterte. Dem Vorstand sei auch von dieser Stelle aus der beste Dank für die glückliche Wahl in der Person des Referenten und für die gut vorbereitete Konferenz entboten!

(Korr.)

GLARUS. Lehrerkonferenz Glarner Unterland. Am 1. September versammelten sich in stattlicher Zahl die Lehrer des Filialkreises Unterland im Hotel Löwen in Mollis. Das Fronalpstübli war Tagungsraum und wurde heimelig gestaltet durch die Aquarelle und Ölgemälde unseres jungen Kollegen und Künstlers Fritz Zwicky. Das Hauptreferat hielt Herr Kollege Heinrich Aebli als Hausvater der Mädchenanstalt Mollis über »Aus dem Tagebuch eines Hausvaters«. Das Referat ist die praktische Seite des letztjährigen Referates unseres Filzbacher Kollegen Winteler, der über die gefährdete Jugend

sprach. Der Erzieher sprach über die enormen Schwierigkeiten seiner anvertrauten Zöglingsschar und kam dabei auf ein sehr interessantes Parallelogramm der Erziehung zu sprechen: Er umriß es mit folgenden Worten: Gott — Erzieher, Zögling — Satan. Mit diesem Worte Satan meinte er vor allem die Ererbung der schlechten Eigenschaften und den ständigen Kampf gegen die Rückfälle der menschlichen Kreatur. Von einer positivreligiösen Grundhaltung war das ganze Referat durchwoben. Die Diskussion war sehr ergiebig und wurde recht interessant gestaltet. Nach 2½ Stunden konnte der Vorsitzende, Kollege Fritz Müller, die schöne Tagung schließen.

r.

FREIBURG. Am 16. August jeden Jahres versammeln sich die Lehrer Deutsch-Freiburgs im Exerzitienhaus auf dem Burgbühl bei St. Antoni zu einem *Einkehrtag*. Dieses Jahr stand er unter dem Motto: »Noch ist die Heimat unser.« Der Prediger, Msgr. P. Emmenegger, Regens des Priesterseminars, verstand es vortrefflich, die Berufsfreude und Heimatliebe aller Teilnehmer zu entflammen, wofür ihm auch hier bestens gedankt wird.

Endlich ist der langgehegte Wunsch der Sensesoberländer in Erfüllung gegangen. Die Regierung hat die Eröffnung einer *Sekundarschule in Plaffeien* beschlossen. Der Unterricht beginnt mit Anfang des Wintersemesters.

Die Führung der *katholischen Schule in Murten* ist neu den ehrw. Schwestern von Ingenbohl übertragen worden.

Diesen Sommer hat die kantonale Studienkommission fünf Kandidaten, die ihre Studien am Lehrerseminar abgeschlossen haben, das Lehrpatent ausgestellt. Einer derselben, *Hr. Martin Pürro*, wurde als Lehrer an die *Schulen von St. Antoni* berufen.

(Korr.)

BASELSTADT. (Korr.) *Kantonalkonferenz.* Zur 106. Kantonalkonferenz durfte Reallehrer und Landrat Paul Müller außer der Lehrerschaft auch den Erziehungschef, Nationalrat Dr. Börlin, sowie die Schulinspektoren und Vertretungen aus Baselstadt begrüßen. Nach den ordentlichen Jahresgeschäften und den Mitteilungen von amtlicher Seite bekam ein früherer Kollege, der jetzige Armeninspektor *Hs. Schaub*, Liestal, das Wort zu seinem Kurzreferat über »Die Arbeit des Armenerziehungsvereins«. Dieser wurde 1848 von zwei Schulmännern (Kettiger, Nüsperli) ins Leben gerufen und hat seither segensreich und bildend gewirkt bei vielen Zöglingen des AEV. Der Lehrerschaft, welche hier auch mitratet, wird gedankt.

Das Hauptreferat hielt der katholische Schriftsteller *Edzard Schaper*, Zürich, »*Ost und West in der christlichen Geschichtsauffassung und der rus-*

sische Messianismus«. Der philosophisch hochstehende Vortrag fand bei der lautlos lauschenden Lehrerschaft großen Beifall.

Kath. Lehrerverein. Nach fast drei Jahren versammelte sich der kath. Lehrerverein Baselland erstmals wieder und gab sich mit Nauer Ruedi, Münchenstein, einen neuen Präsidenten; Aktuar bleibt Kunz Leo, Oberwil, und Kassier Dr. Paul Kälin, Reallehrer, Reinach. Hoffen wir, daß diese drei jungen, initiativen Kollegen den etwas in Vergessenheit geratenen Verein wieder beleben und damit auch unter katholischen Lehrern ein ideales freundschaftliches Verbundensein stimulieren, das zur beruflichen Weiterbildung anregt und christliche Gesinnung fördert. Da das katholische Erziehungsgut gemeinsam mit den katholischen Lehrerinnen in ernstesten und fröhlichen Tagungen besprochen werden sollte, ermuntert eine 5köpfige Kommission zum Studium der gemeinsamen Interessen zwischen weiblicher und männlicher katholischer Lehrerschaft. Herr *A. M. Acrozzi*, Basel, hielt am Schluß des Geschäftlichen einen ausgezeichneten Vortrag über die Aufgaben in einer Klasse für Schwerbegabte.

Am 29. und 30. September beherbergte die Kapitale Liestal die Delegierten des *Schweiz. Lehrervereins*. Im heimeligen Poetennest wurde mit einer glänzenden Abendunterhaltung, meistens aus Lehrerkreisen, aufgewartet. Bedauerlich ist nur, daß unser überaus tüchtige und bewährte Kantonalpräsident, *Dr. Otto Rebmann*, wegen schwerer Krankheit fernzubleiben hatte an jener Tagung, die er organisieren half, auf die er sich so freute. Gerade weil auch wir katholische Lehrkräfte Basellands dem Kollegen Rebmann nicht weniger zu danken haben als die andern, so entbieten auch wir ihm an sein Krankenbett die herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag (17. Okt.) und hoffen mit Familie und Gesamtlehrerschaft auf baldige Genesung und auf gesunde Führung seitens dieses so verdienten Steuermanns. E.

APPENZELL. Zur *Herbstkonferenz der Innerrhoder Lehrerschaft* vom 3. Oktober 1951 konnte der Vorsitzende, Lehrer V. John, Appenzell, zur Genugtuung aller wieder einmal viele geistliche Herren, eine löbl. Vertretung des Kollegiums St. Antonius und Herrn Landammann und Erziehungsdirektor Dr. A. Broger willkommen heißen. — In ehrendem Nachruf gedachte der Vorsitzende der kürzlich verstorbenen ehrw. Lehrschwester Maria *Franziska* im Kloster Maria der Engel, die nach einem vorbildlichen Leben der treuerfüllten Pflicht im Dienste unserer Kleinen allzufrüh der Klosterfamilie und dem Lehrkörper entrissen wurde. Den nach auswärts gezogenen Kolleginnen und Kolle-

gen (Frl. M. Sonderegger in Brülisau und Herr Brülisauer in Oberegg) galt ein herzliches »Vergelt's Gott« für die unserer Jugend während vielen Jahren geleisteten wertvollen Dienste und den Neugewählten (Frl. Jung in Brülisau, ehrw. Sr. Lutha Widmer auf St. Anton und Herrn Züger in Oberegg) ein aufrichtiges und ebenso herzliches »Grüez Gott!«. — Höhepunkt der — übrigens flott verlaufenen — Tagung war wohl das sehr aktuelle und lehrreiche Referat von H. H. Dr. *Gügler*, Luzern, der uns von der Warte des versierten Fachmannes aus den »Wert und die Wege der Erziehungsberatung« aufdeckte und Probleme streifte, die auch hierorts in nächster Zukunft zur Sprache kommen dürften. Die Erziehungsberatung, wie sie in den letzten Jahren in verschiedenen Kantonen der Schweiz mit glänzenden Erfolgen aufgezogen wurde, will ja schlußendlich nichts anderes als verhütend, fördernd und helfend eingreifen, wo die Kunst der Eltern und Erzieher nicht mehr ausreicht, und eine gesunde Grundhaltung vermitteln, um der aus verschiedenen Gründen verirrtten Jugend den »Weg zurück« zu ebnen und sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. In der reichlich benutzten Aussprache kam u. a. auch das heikle Problem des Ausbaus unserer obern Spezialklasse und jenes der aufgelösten Heimschule im Waisenhaus Steig zur Sprache, ohne konkrete Beschlüsse zu fassen. Hingegen hat man mit Freuden die Einwilligung des Herrn Erziehungsdirektors zur Kenntnis genommen, bei Bedürfnis den H. H. Referenten in die Schulen kommen lassen zu dürfen, um von ihm speziell schwere Fälle behandeln zu lassen. — Der geschäftliche Teil war rasch erledigt. Es standen — nebst der Behandlung eines nicht unwichtigen Berufs- und Standesproblems — lediglich noch einige interne schulische Dinge zur Diskussion, nach deren Behandlung die flotte Tagung geschlossen werden konnte. -o-

ST. GALLEN. (:Korr.) *Versicherungskasse der st.-gall. Volksschullehrer.* Seit dem 1. Januar 1949 sind die neuen Statuten in Kraft getreten. Zwei Jahresrechnungen pro 1949 und 1950 sind bereits abgeschlossen und publiziert. Es fehlt aber immer noch die versicherungstechnische Bilanz, aus der ersichtlich wäre, in welchem Maße die gestiegenen Rentenverbindlichkeiten der Kasse durch die neuen, erhöhten Beiträge ausgeglichen wurden.

Der Vermögensbestand hat in den letzten zwei Jahren um je eine halbe Million zugenommen und steht zu Anfang 1951 auf 14 Mill. Fr. Die Zinsen haben entsprechend der Erhöhung des Vermögens um Fr. 10 000.— zugenommen. Sie entsprechen der Verzinsung des Anfangskapitals um 3,4 %. Der

Kanton verzinst seine Kontokorrentschuld mit 3½ Prozent. Die Beiträge des Kantons, der Gemeinden und Lehrkräfte vermehrten sich im abgelaufenen Jahre um Fr. 18 000.—, aber die ausgerichteten Renten an 285 Lehrer, 183 Witwen und 37 Waisen um Fr. 49 000.—. Die Zulagen an die schon 1923 pensionierten Lehrer und Witwen reduzierten sich wieder von Fr. 8757.— auf Fr. 8320.—. Fr. 10 576 600.— des Vermögens sind in soliden Wertschriften und Hypotheken angelegt, Fr. 3 347 868.— schuldet der Staat und Fr. 91 666.— schulden die Debitoren.

Das Vermögen der Sparkasse stieg um rund Fr. 23 000.— auf Fr. 239 508.—, die Spezialreserve auf Fr. 39 066.—. Die Zinse ertrugen Fr. 5025.—, die Beiträge ergaben Fr. 36 568.—. Unterstützungen wurden Fr. 1300.— abgegeben.

Die Zusatzversicherungskasse konnte ihr Vermögen ebenfalls um Fr. 100 000.— auf Fr. 719 324.— erhöhen. Ihre Einnahmen aus Zinsen und Beiträgen vermehrten sich um rund Fr. 5000.— auf Fr. 127 579.—. Die Ausgaben an die 40 Lehrer und 14 Witwen betragen Fr. 19 739.— (rund Fr. 3300.— mehr). Hr. E. Dürr legt im Auftrage der Verwaltungskommission das Ergebnis der Prüfung im Amtlichen Schulblatte vor und beantragt Genehmigung der Rechnungen und Entlastung der Verwaltungsorgane.

THURGAU. Am 22. September haben sich in der »Krone« in Weinfelden die thurgauischen Lehrer versammelt, um die Jahresgeschäfte der Lehrerstiftung und des kantonalen Lehrervereins zu erledigen. Den Verhandlungen wohnte auch Erziehungschef Dr. Reiber bei. Sekundarlehrer *Bach* als Präsident der *Lehrerstiftung* führte in seinem Eröffnungsworte aus, daß die Pensionsverhältnisse noch Wünsche offen lassen. Die Folgen des Zinsabbaues und die Überalterung stellen sich den Verbesserungsbestrebungen hemmend in den Weg. Erstrebenswert sei insbesondere eine Erhöhung der Gemeindebeiträge an die Kasse. Die kommende Revision der thurgauischen Beamtenpensionsverhältnisse möge in förderlichem Sinne auch der Lehrerstiftung zugutekommen! Bericht und Rechnung der Pensionskasse wurden diskussionslos genehmigt. Das Stiftungsvermögen erreichte 4 211 450 Fr. 66 000 Fr. davon gehören dem besondern Hilfsfonds. Der übrige Betrag ist Deckungskapital. 2,72 Millionen Franken sind auf Hypotheken angelegt, 951 000 Fr. in Obligationen. Die Kasse bezahlte in 38 Invalidenrenten 55 783 Fr., in 67 Altersrenten 123 835 Fr., in 115 Witwenrenten 125 837 Fr. und in 10 Waisenrenten 7167 Fr. An Beiträgen entrichteten die Mitglieder etwa 200 000 Fr. Die Rechnung zeigt einen Einnahmenüberschuß von 157 600 Fr., der aber zu-

folge der stark ansteigenden Verpflichtungen der Kasse nötig ist.

Die nachfolgenden Verhandlungen des *Lehrervereins* leitete Lehrer *Debrunner* (Frauenfeld). Er befaßte sich mit der steigenden Teuerung und dem notwendigen Ausgleich und bemängelte dann, daß es immer noch Schulgemeinden gebe, deren Behörden in gesetzwidriger Weise die Lehrer zu ihren Sitzungen nicht einladen. Nach der Genehmigung von Bericht und Rechnung wurde der Jahresbeitrag wiederum auf 16 Fr. angesetzt. Bei den Wahlen wurden die 7 Vorstandsmitglieder mit Herrn *Debrunner* an der Spitze bestätigt und als neue Delegierte des Schweiz. Lehrervereins die Herren *Hardmeier* (Arbon) und *Lüthi* (Weinfelden) bestimmt. Die von etwa 160 Lehrkräften besuchte Versammlung hörte alsdann zwei Referate von Inspektor *Eckendörfer* (Frauenfeld) und Sekundarlehrer *Dr. Huber* (Arbon) über *Aufnahmeprüfungen*. Diese Sache ist bekanntlich sehr umstritten, indem die Ansichten über die Zweckdienlichkeit und die Durchführungsart dieser Prüfungen für die Aufnahme in die Sekundarschule stark auseinandergehen. Die beiden Referenten suchten dem schwierigen Thema erzieherisch, methodisch und auch geschichtlich auf den Grund zu gehen. Sie erklärten nicht kurzerhand, daß man's fürderhin nun so oder so machen solle, sondern sie deckten bestehende Unvollkommenheiten an unserm Primar- und Sekundarschulwesen auf, indem sie gleichsam an einem durchgeführten Querschnitt zeigten, wie stark das Schulwesen ins materialistisch geartete Fahrwasser der Gegenwart abgerutscht und zum Diener eines nach einseitigem Gelderfolg strebenden Gebarens geworden sei, was sich u. a. in einer überspitzten Bewertung des Sekundarschulbesuches äußere. Die Aufnahmeprüfung sollte dem Kinde mehr Gerechtigkeit willfahren lassen und nicht in der Sphäre des Schulbeamten, sondern in jener des Erziehers vollzogen werden. Die Prüfungsforderungen sollten weniger von oben diktiert, als vielmehr von unten her ins richtige Maß gerückt werden. Der Übertritt in die Sekundarschule sollte nicht eine Umstellung bringen, sondern eine erweiterte Fortsetzung bedeuten. Zusammenarbeit zwischen Primar- und Sekundarlehrer ist unerläßlich. *Dr. Huber* warf sogar die nicht unberechtigte Frage auf, ob nicht die Aufnahme-»Prüfung« durch eine Besprechung zwischen Primar- und Sekundarlehrer unter Beizug der Eltern ersetzt werden sollte. Auf jeden Fall müsse bei der Prüfung ein gemeinsames vertieftes pädagogisches Bewußtsein für die menschliche Seite der Angelegenheit wegleitend sein. — Den beiden wertvollen Vorträgen konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen keine Diskussion mehr beigelegt werden. Die von hoher Warte aus erfolgte

Behandlung des Problems muß bei anderer Gelegenheit weitergeführt werden, damit man zu praktischen Ergebnissen gelangt. a. b.

WALLIS. Aus dem Bericht des kantonalen Erziehungsdepartementes. (Fortsetzung)

Geradezu verhängnisvoll war das Jahr 1950 für den Schulhausbau. Es fehlte zwar keineswegs an Projekten, auch nicht an dem guten Willen der Gemeinden, im Rahmen ihrer finanziellen Mittel Verbesserungen vorzunehmen. Der Staat konnte sie aber in ihren lobenswerten Bemühungen nur ungenügend unterstützen, denn er verfügte zu diesem Zwecke bloß über einen Kredit von 100 000 Franken. Dieser wurde für die Subventionierung von einigen Neubauten und zahlreichen dringenden Ausbesserungsarbeiten verwendet. Im Oberwallis konnten dabei folgende Gemeinden berücksichtigt werden: Ulrichen, Täsch, Bratsch-Niedergampel, Visp, Staldenried, Raron, Brigerbad, Stalden und Mund.

Ohne Übertreibung darf man gegenwärtig den Schulhausbau als die schwierigste Aufgabe im Walliser Schulwesen bezeichnen. Es gilt, hier den Rückstand von Jahren, ja Jahrzehnten aufzuholen. Heute noch gibt es im Wallis Gemeinden, die über kein eigentliches Schulhaus verfügen. Die Primarschulen sind in Räumlichkeiten untergebracht, die öfters auch als Gemeinde- oder Bürgerhaus dienen müssen. Fast ohne Ausnahme sind diese nicht für Schulzwecke erstellt worden, entsprechen also den Anforderungen, die man heute an ein Schulhaus stellen muß, nicht oder bloß ungenügend. Eine während dieses Sommers vom kantonalen Erziehungsdepartement beschlossene und begonnene Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand der Schulhäuser bestätigt die Richtigkeit dieser Zeilen in vollem Umfange.

Vor allen Dingen müssen wir im Schulhausbau zu einem Dringlichkeitsprogramm kommen. Die bereits erwähnte Untersuchung wird hierzu einwandfreies Material liefern. Die dringendsten Projekte müssen zuerst für einen Kantonsbeitrag berücksichtigt werden. Bessergestellte Gemeinden hätten sonst immer die Möglichkeit, Um- und Neubauten anzumelden und auszuführen, während finanzschwache Gemeinden warten müßten. Zusätzliche Hilfe muß auch von der Subventionsseite her kommen. Endlich ist das Dekret über die abgestufte Subventionierung vom Großen Rate behandelt und verabschiedet worden. Die zuständige Kommission verdient für ihre rasche und gediegene Arbeit Anerkennung und Dank. Das Finanzdepartement wird nun eine Subventionsskala aufstellen und dabei der wirtschaftlichen Lage jeder einzelnen Gemeinde Rechnung tragen. Wir sprechen hier den berechtigten Wunsch aus, die Ausarbeitung derselben möchte sofort an die Hand genommen wer-

den und nicht unnötig auf sich warten lassen. Die Auszahlung höherer Kantonsbeiträge wird natürlich zur Folge haben, daß das Programm für den Schulhausbau auf eine längere Zeitspanne ausgedehnt werden muß, es sei denn, der Große Rat stelle für diesen Zweck wesentlich höhere Kredite zur Verfügung als bisher. Eine besonders freigebige Hand kann man ihm in dieser Beziehung nicht gerade nachrühmen. Rascher und fortschrittlicher geht es jedoch zu, wenn es sich um den Ausbau der Straßen handelt. Diese genießen die besondere Sympathie unserer Landesväter. Wir wollen die Bedeutung eines guten Straßennetzes für unsere Volkswirtschaft keineswegs vermindern, können aber die da und dort verbreitete Ansicht, der Schulhausbau sei eine private Angelegenheit, nicht teilen, und haben dabei Bundes- und Kantonsverfassung auf unserer Seite.

In der Vergangenheit kam es öfters vor, daß Schulhäuser erstellt wurden, die sich schon in kurzem als zu klein erwiesen. Andererseits gibt es Gemeinden, die weit über ihre Bedürfnisse hinausgehen möchten und sodann in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Einem großen Saal zuliebe, der meistens der Schule recht wenig dient, entsteht ein Schulhaus, das das Dorf in jeder Hinsicht erdrückt, räumlich und finanziell. Hier wird vom Staat schon seit längerer Zeit Vereinfachung und Verbilligung angestrebt, trotzdem seine

Sekundarschule Buochs (Nidwalden)

Auf 1. Mai 1952 wird die

LEHRSTELLE

an unserer zweiklassigen Knabensekundarschule frei. Bewerber, die auch das Amt des Organisten und Chordirigenten zu versehen in der Lage sind, belieben ihre Anmeldungen, nebst Zeugnissen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis spätestens den 15. November 1951, an den Präsidenten des Sekundarschulrates Buochs, Jos. Achermann-Bucher (Tel. 84 51 72) einzureichen.

diesbezüglichen Ansichten und die der Gemeinden nicht immer auf den gleichen Nenner gebracht werden können. In einem gewissen Sinne sind auch die Bestimmungen über Berufsregister und soziale Leistungen seitens der Unternehmerschaft ab und zu im Schulhausbau recht spürbare Hindernisse. Es ist jedoch zu sagen, daß in den letzten Jahren eine Reihe erfreulicher Schulhausbauten entstanden sind. Möge ihre Zahl immer größer werden!

Die Bundessubvention an die Primarschulen unseres Kantons machte im Jahre 1950 etwas über 193000 Franken aus und blieb im Vergleich zum Vorjahre unverändert. Das alte Postulat, es sei dieser Beitrag nach der Zahl der primärschulpflichtigen Kinder und nicht auf Grund der Wohnbevölkerung zu berechnen, ist leider, leider immer noch unerfüllt. Zu verschiedenen Malen sind in diesem Sinne beim Bund Vorstöße unternommen worden, von der Konferenz der Schweiz. Erziehungsdirektoren, die zu diesem Zwecke einen eigenen Ausschuß gebildet hat, dem auch Herr Staatsrat Pitteloud angehört, von der Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Bergbauern

Schul- und Handfertigkeit-Material

Vorteilhafte Preise und Konditionen. Offerten und Vertreterbesuch auf Wunsch. – Sorgfältige und prompte Bedienung

KAISER

Kaiser & Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41



SPRACH-, DOLMETSCHER-, SEKRETÄR(IN) UND HANDELSDIPLOM

in 3-4-6 Monaten.

Nur kleine Klassen. Gratis-Prospekt. Wenn der Schüler aus irgendeinem Grunde mit dem Pensum dieser Kurse in 3 oder 6 Monaten nicht fertig wird, kann er dieselben noch ein oder mehrere Monate gratis verlängern.

Ecoles TAMÉ

Luzern, Zürich, Neuchâtel, St. Gallen, Bellinzona, Fribourg und Sion.

Palor

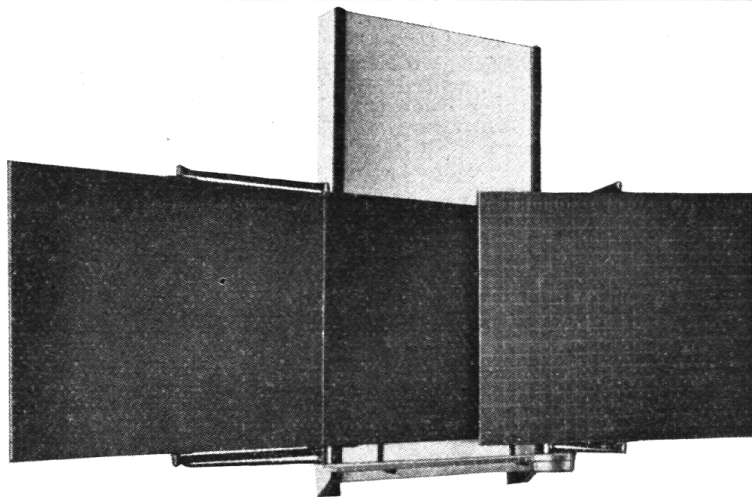
erleichtert den Unterricht für Lehrer und Schüler.

Die neue Palor Drehflügel-Wandtafel besitzt eine größere sichtbare Schreibfläche mit augenschonendem, grünem Schreibbelag.

Zahlreiche Referenzen.

**P. Alabor & Co.
Rheineck, SG.**

Tel. 071 4 48 96.



W

erbet für das vorzüglich redigierte Organ, die »Schweizer Schule«!

Darlehen

erhalten Beamte und Angestellte ohne Bürgschaft. Diskretion. Kein Kostenvorschuss. Rückporto beilegen

**CREWA AG.
HERGISWIL am See**

Die zeitgemäßen schweizerischen Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„Unser Körper“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1-5	Fr. 1,40
6-10	„ 1,30
11-20	„ 1,20
21-30	„ 1,15
31 u. mehr	„ 1,10
Probeheft gratis	



Textband
„Unser Körper“

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 9.60**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 6.-**

Augustin-Verlag Thayngen - Schaffhausen

Im gleichen Verlag erschienen:
Karl Schib **Repetitorium der allg. und der Schweizer Geschichte**
Hans Hunziker: **Das Scherenschneiden**

und schließlich auf dem Wege einer Motion durch Herrn Nationalrat Blanc, Freiburg. Werden wir es endlich erleben, daß hier einer Forderung der Gerechtigkeit den Gebirgskantonen gegenüber stattgegeben wird? Wir geben die Hoffnung, die nun schon so lange auf die Probe gestellt worden ist, noch nicht auf.

Sehr ermutigend war die Entwicklung des hauswirtschaftlichen Bildungswesen. 35 Walliser Gemeinden kannten auf Ende des Jahres 1950 den obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht. In etlichen weitem Gemeinden ist er vorderhand noch fakultativ. Jahr um Jahr entstehen neue hauswirtschaftliche Schulen, trotzdem die hierfür notwendigen Räumlichkeiten meistens sehr schwer aufzutreiben sind und eine Haushaltungsschule für eine Gemeinde eine recht empfindliche finanzielle Belastung bedeutet. Auch der Versuch, die obligatorischen hauswirtschaftlichen Kurse einzuführen, war erfolgreich. Im Oberwallis haben Ferden, Mund und Visperterminen damit den Anfang gemacht, und zwar einen ermutigenden Anfang. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veranstaltete in Sitten einen Fortbildungskurs für Hauswirtschaftslehrerinnen welscher Muttersprache und inzwischen auch einen solchen für Deutschschweizerinnen und Oberwalliserinnen. Es sei hier abschließend mit Dank hervorgehoben, daß der Bund immer wieder und bereitwillig die Bemühungen des Kantons für die berufliche Ausbildung seiner Jugend unterstützt.

v

Silberne
Medaille
Paris 1889

Der Fortbildungsschüler

Goldene
Medaille
Bern 1914

das reich illustrierte Lehrmittel für allgemeine und berufliche Fortbildungsschulen

erscheint in seinem **72. Jahrgang** wieder in 5 Nummern

vom Oktober 1951 bis Februar 1952. Preis Fr. 3.20. Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft mit beigelegtem Bestellschein zugesandt.

Zur Ergänzung und Vertiefung des Unterrichtes empfehlen wir unsere viel verlangten **Beilagen**, insbesondere: **Berufsbilder**, Leseheft von Jos. Reinhart. **Berufliches Rechnen**, mit Schlüssel. **Die Bundesverfassung** und **Staatskunde**, von Bundesrichter Dr. A. Affolter, beide neu bearbeitet von Dr. jur. A. Haefliger und Dr. phil. H. Haefliger. **Volkswirtschaftslehre**, von Dr. A. Stampfli. **Schweizergeographie**, von Dr. E. Künzli. **Schweizergeschichte**, von Dr. L. Altermatt.

Neu erschienen:

Der Jungbauer

Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, von Lehrern an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in 4. Auflage ganz neu bearbeitet.

Solothurn, im September 1951.

Für die Herausgeber:
Leo Weber, sen. Dr. O. Schmidt.

Für den Druck und die Expedition:
Buchdruckerei Gassmann A. G.

FÜR DEN GEBILDETEN LESER!

Aus der Reihe Kämpfer und Gestalter

RICHARD SEEWALD

Giotto

Eine Apologie des Klassischen – 160 Seiten – Fr. 10.—

Ausgehend vom Werke Giotto's, des »Vaters der abendländischen Malerei«, findet Seewald eine neue Vorstellung vom Wesen des Klassischen und gibt der modernen Malerei ein klärendes Richtmaß.

NICOLA SEMENTOVSKY

Girolamo Savonarola

Revolutionär, Ketzler oder Prophet? – 208 Seiten – Fr. 10.—

Am Leben und Wirken dieses ungewöhnlichen Menschen der italienischen Renaissance werden die erschütternde Tragik des Propheten, die Begrenzung und Rechtfertigung des »revolutionären« Christen aufgezeigt.

In allen Buchhandlungen

WALTER VERLAG OLTEN